

Konzeption
KINDERTAGESSTÄTTE
STERNTALER

Kapellenstr. 40
82223 Eichenau
Tel. 08141/38110
Fax 08141/5372094
sterntaler@eichenau.de
Leitung: Böhme, Martina



„WIR HOLEN MIT IHREN KINDERN DIE STERNE VOM HIMMEL“

Juni 2017

Inhaltsverzeichnis

1. Rahmenbedingungen

- 1.1. Unser Träger
- 1.2. Öffnungszeiten
- 1.3. Schließzeiten / Ferienregelung
- 1.4. Team
- 1.5. Lage und Räumlichkeiten
- 1.6. Beiträge
- 1.7. Aufnahmekriterien
- 1.8. Eingewöhnung der neuen Kinder
- 1.9. Tagesgeschehen

2. Gesetzliche Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit in der Kindertagesstätte

- 2.1. Allgemeine rechtliche Grundlagen
- 2.2. Aufsichtspflicht und Haftungsfragen
- 2.3. Schutzauftrag nach § 8a SGB VIII

3. Förderung der Basiskompetenzen

- 3.1. Personale Kompetenzen
- 3.2. Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext
- 3.3. Lernmethodische Kompetenzen
- 3.4. Kompetenter Umgang mit Veränderungen
- 3.5. Freispiel

4. Schwerpunkte und grundlegende Ziele unserer pädagogischen Arbeit

- 4.1. Schwerpunkte und grundlegende Ziele
- 4.2. Projekte
- 4.3. Entwicklungsdokumentation
- 4.4. Förderprogramme für alle Kinder
- 4.5. Förderprogramme für Vorschulkinder
- 4.6. Inklusion

5. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

6. Vernetzung und Kooperation

- 6.1. Zusammenarbeit mit Grundschule und ortsansässigen Einrichtungen
- 6.2. Zusammenarbeit mit Fördereinrichtungen

7. Qualitätssicherung

7.1. qualitätssichernde Maßnahmen

7.2. Beschwerdemanagement

8. Bildergalerie

1. Rahmenbedingungen

1.1. Unser Träger

Der Träger der Kindertagesstätte Sterntaler ist die

Gemeinde Eichenau
Hauptplatz 2,
82223 Eichenau
Telefon (08141) 730-0
Telefax (08141) 730-107.

Mit der Gemeinde Eichenau stehen die MitarbeiterInnen des Kindergartens in laufendem Kontakt und Austausch. Es finden regelmäßige Besprechungen vor allem zwischen Kindertagesstättenleitung und der Leitung des Sachgebietes Kinderbetreuung statt.

1.2. Öffnungszeiten

Die Einrichtung ist von Montag bis Freitag 07:00- 17:00 Uhr geöffnet.

Für unsere Frühaufsteher kann die Einrichtung ab 07:00 Uhr genutzt werden. Für unsere Langschläfer ist die Bringzeit bis 08:15 Uhr möglich. 08:30 Uhr wird die Einrichtung abgesperrt um mit der pädagogischen Arbeit in einer ungestörten Atmosphäre zu beginnen. Nur in abgesprochenen Ausnahmefällen wird nochmals geöffnet.

Bringzeit (mit Frühdienst):	07:00 – 08:00 Uhr
Bringzeit (direkt in die Gruppe):	08:00 – 08:15 Uhr

Das Abholen der Kinder ist in drei Etappen möglich.

- erste Abholzeit (aus der Gruppe): 12:00 – 12:15 Uhr
- zweite Abholzeit (aus der Gruppe): 13:30 – 15:15 Uhr
- dritte Abholzeit (aus dem Spätdienst): 15:15 – 17:00 Uhr

1.3. Schließzeiten / Ferienregelung

Die Kindertagesstätte gibt am Anfang des Betreuungsjahres die genauen Zeiten der Schließtage an. In der Regel ergeben sich für das jeweilige Betreuungsjahr:

- zwei Wochen Schließzeit zwischen Weihnachten und Heilige drei Könige
- Rosenmontag und Faschingsdienstag
- drei Wochen Schließzeit im August
- zwei Schließtage, die als Planungstage für das pädagogische Personal genutzt werden
- ein bis drei Fenstertage pro Jahr

- ein Schließtag für den jährlichen Betriebsausflug des Trägers

In den Schulferien finden keine pädagogischen Angebote statt. Es darf ein eigenes Spielzeug mitgebracht werden.

1.4. Team

In unserer Einrichtung arbeiten derzeit:

- eine Erzieherin als Leitung, gleichzeitig Gruppenleitung
- eine Erzieherin als stellvertretende Leitung
- drei ErzieherInnen als Gruppenleitung (einschließl. Schülerbetreuungsgruppe)
- sechs Ergänzungskräfte (KinderpflegerInnen) als pädagogische Zweitkräfte
- eine Küchenkraft
- eine Zusatzkraft zur Unterstützung

Jede Gruppe ist mit mindestens einer Erzieherin (Gruppenleitung) und einer pädagogischen Ergänzungskraft besetzt. Die Schulkinder werden von einer zusätzlichen Erzieherin betreut. Springkräfte und PraktikantInnen unterstützen gelegentlich das Team.

1.5. Lage und Räumlichkeiten

Der Kindergarten liegt in einem Wohngebiet am nordwestlichen Ortsrand von Eichenau. Die Einrichtung bietet Platz für vier Kindergartengruppen und eine kleinere Schülerbetreuungsgruppe. Die großzügigen Gruppenräume sind liebevoll individuell gestaltet und verfügen jeweils zusätzlich über einen kleineren Nebenraum mit Kinderküche, eine Galerie und eine Rückzugsmöglichkeit zum Entspannen. Zum Kindergarten gehört ein weitläufiger Garten mit viel Platz zum Spielen und Toben. Der naheliegende S-Bahnhof ermöglicht zahlreiche Ausflüge nach München oder Umgebung. Auch ein Bach, zwei Spielplätze, ein Pferdegatter, sowie Wald und Feld sind in der näheren Umgebung und schnell zu erreichen. Fotos zur Einrichtung befinden sich in der anhängenden Bildergalerie.

1.6. Beiträge

Die Nutzungsgebühr ergibt sich aus den Buchungszeiten. Die Gebührenstaffelung nach Buchungszeiten entnehmen Sie der jährlichen Gebührenliste auf der Internetseite der Gemeinde Eichenau. Es besteht eine verpflichtende Kernbuchungszeit von 08:00 – 12:00 Uhr täglich. Bei Nutzung des Mittagessens wird ein Festbetrag pro eingenommener Mahlzeit abgerechnet.

Weitere Informationen über die Beiträge der Kindertageseinrichtungen erhalten Sie aus der Kindergartengebührensatzung der Gemeinde Eichenau, welche ebenfalls auf der Homepage einzusehen ist.

1.7. Aufnahmekriterien

Die Einrichtung bietet Platz für 100 Kinder in vier altersgemischten Gruppen. Desweiteren betreuen wir bis zu zwölf Schulkinder der ersten und zweiten Klasse. Alle Kinder, die im Gemeindegebiet wohnen und das 2,6. Lebensjahr erreicht haben, können in der Kindertagesstätte aufgenommen werden.

In erster Linie werden Kinder aufgenommen, die ein Jahr vor der Einschulung stehen. Bei der Belegung der restlichen Plätze werden das Geburtsdatum sowie die soziale Notwendigkeit zu Grunde gelegt.

Die im September neu eintretenden Kinder werden nach soziologischen Gesichtspunkten auf die Gruppe verteilt, um eine möglichst ausgewogene Gruppenstruktur zu erreichen. Ziel ist, alle Altersgruppen und beide Geschlechter möglichst gleichmäßig auf alle Gruppen zu verteilen. Unter dem Grundsatz „es ist normal, verschieden zu sein“, werden die individuellen Unterschiede der Kinder, z.B. Kultur, körperliche und geistige Entwicklung von uns anerkannt und im Rahmen unserer Möglichkeiten berücksichtigt. Wünsche der Eltern werden soweit es möglich ist bei der Gruppeneinteilung berücksichtigt.

Sonderregelungen werden bei Notfällen gemeinsam mit dem Träger und der Leitung der Kindertageseinrichtung getroffen. Über die Aufnahme der gemeldeten Kinder entscheidet die Leitung der Kindertageseinrichtung, im Einvernehmen mit dem Träger. Die Aufnahme erfolgt in der Regel unbefristet mit einer einmonatigen Probezeit.

1.8. Eingewöhnung der neuen Kinder

Der erste Kontakt zur Kindertageseinrichtung findet am „Tag der offenen Tür“ im Januar oder bei einem Anmeldegespräch statt. Im Juli haben Kinder und Eltern an zwei Schnuppernachmittagen die Möglichkeit, das pädagogische Personal und die Einrichtung genauer kennen zu lernen. Eventuell auftretende Fragen können die Eltern gleich vor Ort mit dem zuständigen Personal klären.

Die Eingewöhnungsphase erfolgt zu Beginn des Eintritts in die Kindertageseinrichtung und wird an die Situation des jeweiligen Kindes und der Eltern angepasst. Die individuell abgestimmte Eingewöhnung erleichtert den Übergang vom Elternhaus in die Kindertageseinrichtung.

1.9. Tagesgeschehen

Der Tag in der Kindertageseinrichtung beginnt mit einem Stuhlkreis und einem Morgenritual, welches sich nach der Gruppe, die das Kind besucht, richtet. Im Anschluss daran findet die gemeinsame Brotzeit statt.

Nach der Brotzeit ist Zeit für ausgiebiges Freispiel, angeleitete Spiele, Aufenthalte im Freien, gezielte pädagogische Angebote zu laufenden Projektthemen, Ausflüge und die Vorschulangebote.

Nach der ersten Abholzeit zwischen 12.00 Uhr und 12.15 Uhr findet 12.15 Uhr das Mittagessen statt. Daran schließt sich eine Ausruhezeit bis ca. 13.30 Uhr, in der vorgelesen wird. Ab 13.30 Uhr können die Kinder abgeholt werden. Bis zum Abholen findet sich Zeit für Freispiel und gruppenübergreifende Vorschulförderung.

Jede Gruppe hat einen festen Turntag und einen festen Tag an dem gekocht oder gebacken wird. Je nach Witterung ist es uns wichtig, möglichst ausgiebig dem Freispiel im Freien nachzugehen.

Für die Kinder der Schülerbetreuung findet nach der Ankommensphase aus der Schule das Mittagessen statt. Anschließend ist Zeit für Freispiel im Garten oder (je nach Witterung) im Mehrzweckraum. Zwischen 14.00 Uhr und 15.00 Uhr gestaltet sich die Hausaufgaben- und Lernzeit. Danach erfolgt eine Aufteilung der Kinder in die vier Stammgruppen oder den jeweiligen Spätdienst bis zum Abholen.

Ein Fest oder eine Feier ist immer eine willkommene Abwechslung im Alltag. Durch die gemeinsame Vorbereitung und das Feiern wird die Gruppe zum Zusammenarbeiten motiviert und zur gemeinsamen Freude angeregt. Wir feiern Feste, die jahreszeitlich gebunden sind, wie zum Beispiel Weihnachten oder Ostern und Feste, die an einem bestimmten Tag im Jahr stattfinden, wie Geburtstage und Jubiläum.

2. Gesetzliche Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit in der Kindertagesstätte

2.1. Allgemeine rechtliche Grundlagen

Die Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit sind das bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz, die Ausführungsverordnung des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes sowie der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan. Bei der Definition unserer Aufgaben folgen wir den Grundsätzen der Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen, wie sie in §22 SGB VIII festgelegt sind. Dort werden Betreuung, Bildung und Erziehung als die Aufgaben von Kindergärten, Horten und anderen Einrichtungen für Kinder genannt. Diese drei Aufgaben werden von uns als eine Gesamtaufgabe angesehen und sind von einander nicht trennbar.

Zur weiteren rechtlichen Grundlage zählen für uns die Benutzungs- sowie die Gebührensatzung für Kindertagesstätten der Gemeinde Eichenau.

2.2. Aufsichtspflicht und Haftungsfragen

Unsere Verantwortung für die Kinder beginnt mit der persönlichen Übergabe der Kinder an das Betreuungspersonal an der Gruppenraumtür. Die Kinder dürfen weder alleine kommen noch nach Hause gehen. Ausgenommen sind hierbei die Schulkinder nach vorheriger Absprache und schriftlichem Einverständnis. Geschwister, die Kinder abholen, müssen laut Ministerium das zwölfte Lebensjahr erreicht haben. Das Gruppenpersonal ist zu informieren, wer jeweils zum Abholen des Kindes berechtigt ist. Der direkte Weg des Kindes zur Einrichtung und der Weg nach Hause sind versicherungstechnisch abgedeckt.

2.3. Schutzauftrag nach § 8a SGB VIII

Der § 8a SGB VIII sieht ein verpflichtendes Verfahren vor, wie in Fällen von möglicher Kindeswohlgefährdung zu reagieren ist. Die §§ 8a SGB VIII und 9a BayKiBiG weisen den Trägern, Leitungen und ErzieherInnen/KinderpflegerInnen etc. die Aufgabe zu, zu erkennen, ob eine Auffälligkeit bei einem Kind durch Fachdienste abgeklärt werden sollte. Liegen „gewichtige Anhaltspunkte“ für eine Kindeswohlgefährdung vor, ist das Personal in den Kindertagesstätten verpflichtet, tätig zu werden.

Um den Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung nach § 8a SGB VIII zu gewährleisten, erfüllen wir u. a. folgende Kriterien:

- Zusammenarbeit mit erfahrenen Fachkräften
- Regelmäßige Schulungen und Informationen der Mitarbeiterinnen zur aktuellen Gesetzesgrundlage
- Nutzung präventiver Angebote gegen Missbrauch eines externen Anbieters

Sollte das Personal auf eine mögliche Kindeswohlgefährdung aufmerksam werden, ist primär nach Ablauf des verbindlich vorliegenden Handlungsleitfadens des Trägers vorzugehen. Alle MitarbeiterInnen der Einrichtung sind durch den Träger hinsichtlich des Umgangs mit dem Handlungsleitfaden geschult. Bei der Wahrnehmung des Schutzauftrags bei Kindeswohlgefährdung suchen wir immer den Kontakt zu den Eltern und beziehen diese eng in unsere Maßnahmen ein.

3. Förderung der Basiskompetenzen

3.1. Personale Kompetenzen

Die wesentlichen Voraussetzungen und Rahmenbedingungen für die Entwicklung der personalen Kompetenz sind die Vermittlung sozialer Zugehörigkeit, der Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung zwischen pädagogischen Fachkräften und Kindern sowie die Beteiligung der Kinder am Kindergartengeschehen.

Die personale Kompetenz umfasst insbesondere:

- Die Entwicklung eines stabilen Selbstwertgefühls als Voraussetzung einer positiven Selbstwahrnehmung und der Entwicklung von Selbstvertrauen.
- Die Entwicklung motivationaler Kompetenzen und Autonomieerleben, das heißt, das Erlernen von Selbstbestimmung über sich selbst.
- Die Entwicklung kognitiver Kompetenzen und differenzierter Wahrnehmung durch die Förderung der Sinneswahrnehmungen: Sehen, Hören, Schmecken, Riechen und Tasten.
- Die Entwicklung physischer Kompetenzen durch die Übernahme von Verantwortung für Gesundheit und körperliches Wohlbefinden. Dabei sollen die Kinder lernen grundlegende Hygienemaßnahmen selbstständig auszuführen und Grunderfahrungen zur Ernährung erlangen.
- Die Entwicklung grob- und feinmotorischer Kompetenzen durch unterschiedliche pädagogische Angebote und Freispiel.

Personale Kompetenzen werden unter anderem erworben durch die Auseinandersetzung mit Erwachsenen und Gleichaltrigen, die Positionierung in der Gruppe, das Äußern und Vertreten der eigenen Meinung und durch die Übernahme eigener Verantwortung über Zeit, Raum und Material. Die Selbstbestimmung wird unterstützt in dem die pädagogischen Fachkräfte den Kindern häufig Wahlmöglichkeiten zugestehen.

3.2. Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

Die soziale Kompetenz beinhaltet alle Fähigkeiten zu einem konstruktiven Miteinander im sozialen Zusammenleben und im Verhältnis zwischen Mensch und Natur. Die Kinder sollen lernen, eine gute Beziehung zu anderen Kindern und Erwachsenen aufzubauen, die sich durch Sympathie und Respekt auszeichnet.

Die soziale Kompetenz umfasst insbesondere:

- Die Entwicklung von Werten und einer Orientierungskompetenz. In der frühen Kindheit werden Werte und Normen verinnerlicht, die das spätere Leben des

Kindes prägen, die soziale Zugehörigkeit stärken und eine Orientierung ermöglichen. Unter anderem wird dem Kind innerhalb der Einrichtung eine Orientierung durch die Zuordnung einer Bezugsgruppe geboten.

- Die Entwicklung der Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme. Die Kinder lernen, dass sie selbst für ihr Handeln verantwortlich sind. Sie sollen auch lernen, Verantwortung für andere Menschen, sowie für Umwelt, Natur und Lebewesen zu übernehmen und die Konsequenzen ihres Verhaltens zu bedenken.
- Die Entwicklung der Fähigkeit und der Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe. Die Kinder werden durch Mitbestimmung und Wahlmöglichkeiten in der Tageseinrichtung auf das Leben in einer demokratischen Gesellschaft vorbereitet.

3.3. Lernmethodische Kompetenzen

Die lernmethodische Kompetenz dient als Grundlage für einen bewussten Wissens- und Kompetenzerwerb. Sie ist der Grundstein für schulisches und lebenslanges, selbst gesteuertes Lernen. Ziel der Entwicklung der Lernkompetenz ist die Bereitschaft zu und die Freude am lebenslangen Lernen.

3.4. Kompetenter Umgang mit Veränderungen

Widerstandsfähigkeit (Resilienz) ist eine Kompetenz, die im Laufe der Entwicklung erworben wird und über Zeit und Situation hinweg variieren kann. Resilienz ist die Grundlage für eine positive Entwicklung, Gesundheit, Wohlbefinden und hohe Lebensqualität sowie der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen und Belastungen.

Erscheinungsformen von Resilienz:

- positive, gesunde Entwicklung trotz andauernd hohem Risikostatus
- beständige Kompetenz auch unter akuten Stressbedingungen, die kritische Lebensereignisse oder Lebensphasen erhöhter Vulnerabilität (Verwundbarkeit) auslösen
- positive bzw. schnelle Erholung von traumatischen Erlebnissen

Ziel unserer pädagogischen Arbeit ist es, die Kinder im Umgang mit Veränderungen zu bestärken und zu einer positiven Widerstandsfähigkeit beizutragen.

3.5. Freispiel

Spielen ist für Kinder eine außerordentlich wichtige Lebensform, die die Entwicklung verschiedener Kompetenzen ermöglicht.

Freispiel gibt unter anderem die Möglichkeit:

- Kontakte zu knüpfen und Freunde zu finden
- sich mit Menschen und Dingen auseinanderzusetzen
- gemeinsames Handeln zu lernen
- kognitive Fähigkeiten weiter zu entwickeln
- ein Bild von sich selbst aufzubauen
- sich auszudrücken, Begriffe zu bilden
- zu lernen, auf andere Menschen und ihre Bedürfnisse einzugehen
- zu lernen, sich an Regeln zu halten
- mit Frustration umzugehen
- Konflikte zu lösen
- seine eigenen Sinne kennen- und gebrauchen zu lernen
- Warten und zurückstecken zu lernen
- sich durchzusetzen

4. Schwerpunkte und grundlegende Ziele unserer pädagogischen Arbeit

4.1. Schwerpunkte und grundlegende Ziele

Über die Förderung der Basiskompetenzen hinaus, setzen wir pädagogische Schwerpunkte, die sich ganzheitlich im Ablauf eines Tages in der Kindertageseinrichtung wiederfinden.

Mathematisches Denken ist Basis für lebenslanges Lernen, sowie Grundlage für Erkenntnisse in fast jeder Wissenschaft, der Technik und der Wirtschaft. Durch mathematische Kategorien lassen sich Dinge klarer erkennen, intensiver wahrnehmen und schneller erfassen. Die Welt, in der Kinder aufwachsen, ist voller Mathematik. Geometrische Formen, Zahlen und Mengen lassen sich überall entdecken.

Für die Entwicklung mathematischer Kompetenzen ist es wichtig, Kindern grundlegende mathematische Erfahrungsbereiche regelmäßig anzubieten (z.B. Zahlen, Zahlwörter, Messvorgänge, Formen, Räume).

Praxisbeispiele:

- Mengen vergleichen
- Formen erkennen (rund, eckig,...)
- Gesellschaftsspiele (Mensch ärgere dich nicht oder Zahlendomino)
- Kochen (Zutaten abzählen, abwiegen)

Naturwissenschaftliche Erkenntnisse liefern dem Kind Grundlagenwissen über Vorgänge der belebten und unbelebten Natur.

Praxisbeispiele:

- Besichtigung einschlägiger Einrichtungen und Betriebe (Handwerksbetriebe, Wasserwerk...)
- Besuch von Museen zu Natur und Technik mit fachkundiger Führung
- Experimentieren in der Kindertageseinrichtung (Kuchen backen mit und ohne Backpulver)

Umweltbildung und -erziehung nimmt der Elementarbereich aus den Erlebnissen mit Tieren und Pflanzen ein. Die Begegnung mit der Natur ist den Kindern zu eröffnen und die vielfältigen Gestaltungsmöglichkeiten zu ermöglichen.

Praxisbeispiele:

- Ausflüge in die Natur
- Besuche im Tierpark oder Wildpark
- kennenlernen der vier Elemente (Wasser, Erde, Luft, Feuer)

Ästhetische Bildung und Erziehung umfasst vor allem die Bildung sinnlicher Wahrnehmung und Kreativität mit Kunst und Kultur.

Praxisbeispiele:

- Farbenmischen („Wie mischen wir Farben?“)
- Gegenstände im Raum farblich benennen („Ich sehe was das du nicht siehst“)
- Legen und kleben einer Getreidesonne mit verschiedenen Materialien, wie z.B. Mais, Linsen, Erbsen...
- Herstellen von Zahlenmemories

Kinder handeln von Geburt an musikalisch. Sie lauschen mit Freude Klängen, Tönen und Geräuschen. Musik fordert und fördert das Wohlbefinden und die gesamte Persönlichkeit des Kindes.

Wir führen folgende Praxisbeispiele regelmäßig durch:

- gemeinsames Singen von Liedern (z.B. passend zum Projektthema, Geburtstagslieder)
- Tierbewegungen oder Tiergeräusche mit Instrumenten deuten
- Herstellen eines Musikinstrumentes (kleine Trommel, Rassel)
- Klanggeschichten

Bewegung gehört zu den grundlegenden Betätigungs- und Ausdrucksformen von Kindern. Sie haben den natürlichen Drang und Freude, sich zu bewegen. Bewegung ist unverzichtbar um das Wohlbefinden und die motorischen Fähigkeiten zu stärken und eine positive Entwicklung des Kindes zu gewährleisten. Bewegungsmangel schränkt die Kinder in ihrer Entwicklung ein.

Praxisbeispiele:

- Bewegungslandschaften (laufen, springen)
- kleines Sportspiel (Ball über die Schnur)
- Hindernislauf (Kästen, Kegel, Stühle umlaufen ohne zu berühren)

In der Rhythmik sind Bewegung, Musik, Sprache und Rhythmus als die Grundkategorien frühen Lernens aufeinander bezogen. Ausgehend von der Bewegung werden ganzheitliche Lernprozesse im Zusammenspiel von Wahrnehmung, Verarbeitung und Ausdruck angeregt.

Praxisbeispiele:

- das Eisenbahnspiel (schnelles und langsames Schlagen von Klanghölzern)
- der Plumpsack geht um (reagieren auf leise Geräusche, Schnelligkeit)

Gesundheit heißt nicht nur frei von Krankheiten zu sein. Es ist ein Zustand von körperlichen, seelischen, geistigen und sozialen Wohlbefinden. Ein guter Gesundheitszustand ist eine wesentliche Bedingung für die persönliche Entwicklung und Lebensqualität des Kindes.

Praxisbeispiele:

- Ernährungsklo (gemeinsames erarbeiten – was ist gesund – was ist ungesund)
- regelmäßiges Üben – wie putze ich meine Zähne richtig

4.2. Projekte

Im Laufe des Betreuungsjahres finden kontinuierlich kleinere und größere Projekte statt.

Projekte zur Werteorientierung und Religion

Ethnische und religiöse Bildung und Erziehung steht, was die Bedeutung für die Entwicklung des Kindes angeht, in Kindertageseinrichtungen gleichwertig neben den anderen Bildungs- und Erziehungsbereichen.

In der Praxis nutzen wir zum Beispiel die Schöpfungsgeschichte und Phantasiereisen.

Projekte zur Emotionalität, sozialen Beziehungen und Konflikten

Emotionale und soziale Kompetenzen sind Voraussetzungen, die ein Kind lernt, um sich in die soziale Gesellschaft zu integrieren. Sie sind mit sprachlichen und kognitiven Kompetenzen eng verknüpft. Soziales Verständnis setzt voraus, dass sich ein Kind in andere hinein versetzen und deren Perspektiven erkennen kann.

In der pädagogischen Arbeit nutzen wir unter anderem Bilderbuchgeschichten zum Thema Streit oder Gefühlen, die uns in Konflikten begegnen. Innerhalb der Gruppen erarbeiten wir Kommunikationsregeln und üben, je nach Möglichkeit und Thema, kleine Rollenspiele.

Projekt zur Entwicklung der Sprach- und Medienkompetenz der Kinder

Sprachkompetenz ist eine der wesentlichen Schlüsselqualifikation und wesentliche Voraussetzung für schulischen und beruflichen Erfolg sowie für eine volle Teilhabe am gesellschaftlichen, kulturellen Leben. Wir nutzen regelmäßig dafür unter anderem:

- Bilderbuchbetrachtung
- Fingerspiele
- Gedichte und Reime

In der modernen Gesellschaft sind Informations- und Kommunikationstechniken (IuK) und Medien maßgebliche Faktoren des öffentlichen, politischen kulturellen, wirtschaftlichen und beruflichen Lebens. In unserer Einrichtung können die Kinder im Rahmen von Projekten zum Beispiel den Alltag fotografieren und gemeinsam mit dem pädagogischen Personal Plakate gestalten.

Projekte zur Entwicklung von fragenden und forschenden Kindern

Wir fördern eine fragende und forschende Haltung der Kinder, stärken ihre Neugier, die sie im Lernen vorantreibt. Dazu führen wir zum Beispiel kleine Experimente durch und ermutigen Neues auszuprobieren.

4.3. Beobachtung des Kindes

Die Beobachtung der Kinder im Kindergartenalltag ist eine wesentliche Grundlage unserer Arbeit. Unsere Beobachtungen leiten unser Handeln und dienen uns als

Basis für die Erstellung neuer Angebote/ Aktionen und für die Analyse des kindlichen Entwicklungsverlaufs.

Als Arbeitsmittel nutzen wir derzeit den Seldak- und Perik-Beobachtungsbogen, den die Fachkräfte der jeweiligen Gruppe für jedes Kind einmal jährlich oder nach weiterem Bedarf ausfüllen.

Sie dienen als Grundlage für unsere Elterngespräche, in denen wir den Eltern unsere Beobachtungen schildern und die bisherige Entwicklungsschritte ihres Kindes besprechen. Der Beobachtungsbogen wird über die gesamte Kindergartenzeit geführt um den Verlauf der einzelnen Entwicklungsschritte zu dokumentieren.

Bei unseren Beobachtungen achten wir besonders auf das Sozialverhalten, das Freizeitverhalten sowie Besonderheiten und aktuelle Ereignisse der Kinder.

4.4. Förderprogramme für alle Kinder

Für alle Kinder werden folgende Programme angeboten:

Waldtag

Jeden Freitag gibt es die Möglichkeit für drei Kinder pro Gruppe mit zwei pädagogischen Fachkräften in den nahe gelegenen Wald am Roggensteiner Gut zu gehen, um dort einen Vormittag mit einem pädagogischen Angebot zu verbringen.

Migrantensprachförderung

Mit dem Schuljahr 2005/2006 wurden erstmals Vorkurse für Kinder mit erhöhtem Sprachförderbedarf (überwiegend Kinder mit Migrationshintergrund) im Umfang von 160 Stunden eingeführt. Es werden jeweils 80 Schulstunden (45 Minuten) vom pädagogischen Fachpersonal der Kindertageseinrichtung und von den Lehrkräften der Grundschule eingebracht.

Seit dem Schuljahr 2007/08 wurden die Stunden auf 240 erhöht, die sich Kindertageseinrichtung und Schule teilen. Die Migrantensprachförderung ist ein freiwilliges Angebot, das ein Jahr vor Schuleintritt in der Schule und 1,5 Jahre davor im Kindergarten angeboten wird.

Eine Sprachstandserhebung (lt. Art.15 BayKiBiG) wird bei denjenigen Kindern durchgeführt, deren Eltern beide nicht deutschsprachiger Herkunft sind. Im ersten Halbjahr des vorletzten Kindergartenjahres ist der Sprachstand zu erheben. Er wird durch den Beobachtungsbogen SSMIK (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in der Kindertageseinrichtung) erhoben. Wichtige Grundlage für differenzierte Sprachförderung ist die systematische Begleitung der Entwicklung von Sprache und Literacy. Von Anfang an soll Sprachentwicklung gezielt und regelmäßig beobachtet werden. Nicht erst bei Verdacht auf Sprachstörung oder kurz vor der Einschulung.

Verwendete Materialien:

- Würzburger Sprachprogramm
- Bilderbuchbetrachtung und Nacherzählung

Musikalische Frühförderung

Jeweils Donnerstagnachmittag besucht uns die Musikschule Eichenau. Dieses Programm ist durch die Eltern extern über die Musikschule zu buchen und zu bezahlen. Informationen dazu erhalten die Eltern durch Aushänge im Kindergarten und das pädagogische Personal.

4.5. Förderprogramme für Vorschulkinder

An zwei Nachmittagen pro Woche finden gruppenübergreifende, freiwillige Förderprogramme statt. Die Programme für mathematische Frühförderung und Sprachförderung finden ausschließlich für die Vorschulkinder statt und stellen sich in Kurzform vor:

Mathe im Kindergarten – „Ja klar!“

Gezielte Lernangebote sind wichtig, in denen Kinder „mathematische“ Denk- und Handlungsweisen erproben und einüben können. Das Programm verfolgt verschiedene Ziele:

Mathematische Ziele

Kinder werden durch das „Zahlenland“ in die Welt der Mathematik eingeführt:

- Zahlenbereich von 1-10: Vertrautheit mit Eigenschaften und Anwendung
- Zahlenraum von 1-20: Überblick
- Rechnen; einfache Beispiele und Vorstellungen
- Geometrische Formen; Ebenen, Figuren und Körper im Raum
- Nachdenken und Kombinieren; Lösen von Problemen
- Mathematische Fachbegriffe und Symbole; behutsame Einführung

Fachübergreifende Ziele

Kinder erfahren, dass die Welt durch Zahlen und geometrischen Formen genauer wahrgenommen und beschrieben werden kann:

- Pflanzen (Formen von Blättern und Blüten)
- Tiere (Zahl der Beine, Lebensweise)
- Musik (Takt und Harmonie)
- Kunst und Kultur (Zahlen und Formen)
- Lebensraum des Kindes (Wohnung, Haus, Straße, Verkehr, technische Geräte)

Mathematik als Land der Zahlen

Das Projekt „Entdeckung im Zahlenland“ lädt Kinder dazu ein, das Land der Zahlen zu entdecken. Dort begegnen sie den Zahlen, wenden sich aufmerksam Dingen und Situationen zu, verfeinern ihre Wahrnehmung und erproben den Verstand. Als oberste Leitlinie gilt, den Umgang mit Zahlen als erfreuliches, wertvolles und erreichbares Ziel zu erleben um so die Angst vor der Mathematik nicht aufkommen zu lassen.

Anschauliche Bezeichnungen wie „Zahlenhaus“, „Zahlenweg“ und „Zahlenland“ unterstützen den Zugang und regen die Phantasie der Kinder an. Die Zahlen werden als „Freunde“ begrüßt, und gemeinsam werden ihre Wohnungen eingerichtet. Es gibt Geschichten von Zahlen, Lieder und Abzählreime. Rätsel werden gelöst und Pflanzen und Tiere genauer betrachtet. Der enge und besonders wichtige Zusammenhang der Zahlen zur Geometrie wird hergestellt und gepflegt.

„Auf geht's in die Zahlenschule!“

Sprachförderung

Die Kinder werden in zwei Gruppen eingeteilt, da die Arbeit in Kleingruppen intensiver gestaltet werden kann. Dadurch wird die aktive Sprechzeit der einzelnen Kinder erhöht.

Die Sprachförderung umfasst folgende Bereiche:

- Das genaue Betrachten von Bildern und Büchern – Die Kinder lernen, sich Geschichten auszudenken und frei zu erzählen.
- Erzählen von Märchen und Erzählungen – Zuhören und Wiedergeben von Gehörtem – Förderung von Fantasie, Konzentration und Sprache
- Laut- und Sprachspiele – Die Kinder entwickeln kreative Lust an der Sprache, ein Bewusstsein für Sprachrhythmus und für die lautliche Gestaltung der Sprache.
- Unterscheidung von Silben, Wörtern und Sätzen – Durch die Verbindung von Bewegung und Sprache wird erstes phonologisches Bewusstsein entwickelt.
- Gehörtes in Bewegung umsetzen – Durch Bewegung wird die Wahrnehmung aktiviert und in Sprache umgesetzt.
- Erstes Kennenlernen der Anlaute – Anlaute sind keine Buchstaben, sondern der gehörte Beginn eines Wortes

4.6. Inklusion

Inklusion bedeutet für uns das Zusammenleben unterschiedlichster Kinder, die in der Gemeinschaft miteinander den Alltag verbringen und voneinander lernen. Kinder aus unterschiedlichen Kulturkreisen, mit Sprachauffälligkeiten, mit sozialen Defiziten oder auch Entwicklungsverzögerungen finden in unserer Einrichtung gerechte Rahmenbedingungen und angemessene Unterstützung.

Wir bieten allen Kindern eine faire, gleiche und gemeinsame Lern- und Entwicklungschance. Durch den gemeinsamen Gruppenalltag und das Spiel erhält jedes Kind vielfältige Anregungen zum Nachahmen und Mitmachen. Ziel jeglicher Förderung ist es dem Kind größtmögliche Autonomie und Selbstkompetenz zu ermöglichen. Uns ist es wichtig die Unterschiedlichkeit jedes Kindes anzuerkennen und sowohl das Kind aber auch die Eltern ihrer Situation entsprechend zu unterstützen.

5. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

Bildung und Erziehung fangen in der Familie an. Die Familie ist der erste, umfassendste, am längsten und stärksten wirkende Bildungsort von Kindern – und in den ersten Lebensjahren der Wichtigste.

Wir streben mit den Eltern eine vertrauensvolle Erziehungspartnerschaft an, bei der sich die Familien und die Kindertageseinrichtung für einander öffnen, ihre Erziehungsvorstellungen austauschen und zum Wohle der ihnen anvertrauten Kinder kooperieren. Die erziehungspartnerschaftliche Zusammenarbeit ist uns ein großes Anliegen. Wir verstehen die Eltern als gleichberechtigte Partner und sind jederzeit offene Ansprechpartner für die Belange und Sorgen der Eltern.

Um eine vertrauensvolle Erziehungspartnerschaft zu erlangen bieten wir:

- kurze Tür- und Angelgespräche, um Sorgen, Erlebnisse und Meinungen zu besprechen
- Elterngespräche zur Entwicklung des Kindes
- Aushänge und aktuelle Informationen an den Pinnwänden
- Elternabende zum gegenseitigen Kennenlernen und informativen oder themenorientierten Austausch
- regelmäßige Elternbriefe
- Sterntaler- News über die Vorhaben der Halbjahre
- die Vermittlung von Fachdiensten zur Entscheidungsfindung bei Erziehungs- und Schulfragen (bei Bedarf)
- gemeinsame Feste
- Elterncafé
- Durchführung von freiwilligen Aktionen im Kindergartenalltag

Eltern haben jederzeit Gelegenheit ihre Kompetenzen mit einzubringen und ihre Vorstellungen zu äußern. Für ein gelungenes Miteinander wünschen wir uns einen regen Informationsaustausch über familiäre Veränderungen und Entwicklungsschritte des Kindes.

Zu Beginn des Betreuungsjahres wird aus der Mitte der Eltern der Elternbeirat gewählt. Dieser bildet eine Schnittstelle zwischen Eltern, Team und Träger und unterstützt bei Festen und Veranstaltungen. Der Elternbeirat trifft sich regelmäßig, wird vom Träger und der Leitung informiert und vor wichtigen Entscheidungen angehört.

6. Vernetzung und Kooperation

6.1. Zusammenarbeit mit Grundschule und ortsansässigen Einrichtungen

Der regelmäßige Austausch mit anderen Eichenauer Institutionen ist uns wichtig. Unser Netzwerk schafft Verbindungen zu anderen Menschen und Institutionen, mit denen unsere Mitarbeiterinnen einen gemeinsamen und bereichernden Weg im Interesse unserer Kinder gehen. Beispiele unserer Netzwerkarbeit sind das Zusammenspiel mit dem Seniorenheim, der Grundschule oder mit anderen Tageseinrichtungen und Fachdiensten.

Aufgabe der Kindertageseinrichtung ist es, die Kinder langfristig und angemessen auf die Schule vorzubereiten. Diese Aufgabe beginnt am Tag der Aufnahme, in den ersten Jahren steht sie jedoch nicht im Vordergrund. Eine intensivere Schulvorbereitung mit allen angehenden Schulkindern erfolgt regelmäßig im letzten Jahr.

Für eine gelingende Schulvorbereitung und Übergangsbewältigung ist eine partnerschaftliche Zusammenarbeit von Eltern, Kindertageseinrichtung und Grundschule erforderlich. Die Kooperation von Kindertageseinrichtung und Grundschule besteht zu einem wesentlichen Teil aus gegenseitigen Besuchen, bei denen Erzieherinnen, Lehrkräfte und Kinder miteinander in Kontakt kommen. Die Kinder besuchen die Grundschule in Begleitung mit ihren Erzieherinnen. Für Kinder, deren Einschulung ansteht, sind Schulbesuche wichtig, um den neuen Lebensraum Schule und die neuen Bezugspersonen frühzeitig kennen zu lernen. Fachgespräche, in denen sich Kindertageseinrichtung und Grundschule über einzelne Kinder namentlich und vertieft austauschen, finden in der Regel erst im letzten Jahr vor der Einschulung statt. Zu dessen Beginn werden alle Eltern auf dem Einschulungselternabend und im Einzelgespräch um Einwilligung ersucht, solche Fachgespräche bei Bedarf und in Absprache mit den Eltern führen zu dürfen. Bei Kindern, die an einem Vorkurs teilnehmen, erfolgt das Einwilligungsverfahren in der Regel bereits im Jahr davor.

6.2. Zusammenarbeit mit Fördereinrichtungen

Die Kindertageseinrichtung arbeitet bei Bedarf mit verschiedenen Fördereinrichtungen zusammen. Diese Zusammenarbeit geschieht zum Wohle des Kindes und um die Entwicklung optimal zu fördern. Wenn in der Entwicklung oder im Verhalten des Kindes Veränderungen auftreten, wird gemeinsam mit den Eltern nach einer möglichen Lösung gesucht und evtl. geeignete Beratungsstellen hinzugezogen. Darunter fallen z.B. die Erziehungsberatungsstellen, das Förderzentrum in FFB, die Eugen Pabst Schule in Germering, Ergotherapeuten, Logopäden etc.

7. Qualitätssicherung

7.1. qualitätssichernde Maßnahmen

In unserer Einrichtung werden u.a. folgende qualitätssichernde Maßnahmen regelmäßig durchgeführt:

- Auswertung und Reflexion der pädagogischen Arbeit im Team
- Befragung der Eltern, Kinder oder Mitarbeitenden
- Überprüfung und Fortschreibung der Konzeption
- Fort- und Weiterbildungen des pädagogischen Personals
- Mitarbeitergespräche
- Ersthelferschulung
- Schulungen zum Sicherheits- und Hygienebeauftragten
- Führen eines Qualitätshandbuchs
- Fachberatung durch den Träger
- Erfahrungsaustausch beim LeiterInnen treffen
- Kita- Jour Fixe mit dem Träger

Die Elternbefragung findet im jährlichen Wechsel mit dem Reflexionseleternabend in schriftlicher Form statt und wird vom Träger der Kindertageseinrichtung durchgeführt und ausgewertet. Der Reflexionseleternabend findet jeweils zu Beginn des zweiten Halbjahres statt, bei dem Eltern und pädagogisches Personal Stellung zum vergangenen Halbjahr nehmen können.

Innerhalb der Teamsitzungen werden Einrichtungsbelange, Termine, Fallanalysen etc. besprochen. Die Teammitglieder haben ebenfalls die Möglichkeit sich untereinander über bestimmte Themen auszutauschen. Zusätzlich trifft sich das Team jeden Morgen vor dem Gruppenbeginn zum Kurzaustausch. Zweimal im Jahr findet ein Planungstag statt, an dem das gesamte pädagogische Personal teilnimmt. Hier wird die Planung des jeweiligen Halbjahres besprochen.

Bei Problemen und Schwierigkeiten innerhalb der Einrichtung oder mit Kindern, ist dem Team jederzeit die Möglichkeit gegeben einen externen Supervisor einzuschalten. SupervisorInnen sind speziell geschulte Personen, die mit ihrem Fachwissen dem Team eine arbeitsfeldbezogene und aufgabenorientierte Beratung anbieten und die Klärung von Schwierigkeiten auf der Basis eigener Erkenntnisse unterstützen.

7.2. Beschwerdemanagement

Die Kinder sollen erleben, dass sie Beschwerden angstfrei äußern können und sie bei Bedarf individuelle Hilfe erhalten. Wir bringen den Kindern Respekt und Wertschätzung entgegen und sind auch bereit, Fehlverhalten von Seiten der Erwachsenen einzugestehen und Verbesserungsmöglichkeiten mit den Kindern zu

erarbeiten bzw. im Team zu besprechen. Wir achten auf eine vertrauensvolle Atmosphäre.

Das Verfahren der Beschwerde für die Erziehungsberechtigten ist bei uns wie folgt geregelt:

- mündliche Äußerung an das Gruppenpersonal
- Leitung wird hinzugezogen
- Beschwerdeformular ausfüllen (ist beim Gruppenpersonal anzufordern)
- ausgefülltes Formular bei der Leitung abgeben
- Einbeziehung des Trägers
- gemeinsame Gespräche nach individuellem Bedarf

8. Bildergalerie

Außenbereich







Innenbereich



